

Zeitschrift: Wohnen
Band: 36 (1961)
Heft: 3

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rundschau

VSK macht 54,6 Millionen Franken Mehrumsatz

Der VSK verzeichnet für das Jahr 1960 einen Umsatz von 730,71 Millionen Franken. Das vorausgehende Jahresergebnis wurde damit um 54,6 Millionen oder um 8,1 Prozent übertroffen. Fügt man die zentralen Produktionsbetriebe hinzu, so beträgt der Mehrumsatz 55,87 Millionen; der gesamte Umsatz 780,72 Millionen Franken. Die Aufwärtsentwicklung bei den einzelnen Konsumgenossenschaften dürfte, provisorisch berechnet, den Umsatz um 83 Millionen auf 1,24 Milliarden Franken gesteigert haben.

Die Zahl der dem VSK angeschlossenen Mitglieder ging von 559 auf 550 zurück – eine erfreuliche Feststellung; denn sie weist darauf hin, daß eine ganze Reihe von Konsumgenossenschaften sich entschlossen hat, ihre Betriebe zu verschmelzen und damit ihre Leistungsfähigkeit zu erhöhen. Im Gesamtmitgliederbestand kommt so nicht ohne weiteres zum Ausdruck, daß aber auch sieben Vereine neu aufgenommen worden sind.

Auch der VOLG sieht auf ein erfolgreiches Jahr zurück

Laut dem soeben erschienenen 74. Jahresbericht dieser ältesten bäuerlichen Selbsthilfeorganisation stieg deren Umsatz pro 1960 erneut um 7 Prozent beziehungsweise 11,8 Millionen Franken auf rund 184 Millionen Franken, wozu noch 28,3 Millionen Franken für die Inlandgetreideabnahme kommen, die aber nicht zum betriebseigenen Verkehr gerechnet werden.

Genossenschaftliche Zentralbank meldet 8,8 Milliarden Umsatz

sbp. Der 33. Geschäftsbericht der Genossenschaftlichen Zentralbank – eine Gründung der Schweizerischen Konsumvereine und der Gewerkschaften – meldet für das abgelaufene Jahr neuerdings eine beträchtliche Umsatzvermehrung um rund 800 Millionen auf total 8,8 Milliarden Franken. Gleichzeitig erfuhr auch die Bilanzsumme eine Erhöhung um 67 Millionen; sie stieg auf 604 Millionen Franken an und überschritt damit erstmals die 600-Millionen-Grenze. Bei den einzelnen Bilanzpositionen fällt vor allem die beträchtliche Steigerung der Kontokorrent-Debitoren auf 41 Millionen auf, eine Steigerung, die vor allem auf die

intensive Pflege der Baukredite sowie die geschäftlichen Investitionen der Konsumvereine zurückzuführen ist.

Erfolgreiche Schweizer Reisekasse

Der Reisemarkenumsatz ist wiederum gestiegen. Von rund 34,5 Millionen Franken im Jahr 1959 hat sich der Markenverkauf im vergangenen Jahresabschnitt auf 39 695 000 Franken gesteigert, was einer Zunahme von mehr als 15 Prozent entspricht. Die von seiten der Schweizer Reisekasse und der einzelnen Markenabgabestellen auf diese Summe geleisteten Verbilligungsbeiträge von rund 4 150 000 Franken dürften in nicht unerheblichem Ausmaß am schönen Erfolg mitbeteiligt sein. Auch die Einlösungen von Reisegutscheinen für einen Totalbetrag von 36 990 000 Franken hielten mit der erfreulichen Aufwärtsentwicklung Schritt.

Vom Grundstückmarkt in Genf

Die große Wohnungsnot führt in Genf zu einem schwanhaften Grundstückhandel und zu unablässig steigenden Grundstückspreisen. Es ist keine Seltenheit, daß sich der Preis von Wohnhäusern in den letzten sechs Jahren verdrei- bis versechsfacht hat. Manche Ausländer sind nämlich bereit, für Häuser und Wohnungen sozusagen jeden Preis und jede Miete zu entrichten; trotz dem Fehlen einer gesetzlichen Regelung des Stockwerkeigentums werden größere Wohnungen zu zwischen 200 000 und 350 000 Franken liegenden Preisen verkauft. Weder von der verschärften Besteuerung der spekulativen Grundstücksgewinne noch von dem gegenüber «einwandernden» Ausländern erfolgten Anziehen der Steuerschraube dürfte eine ins Gewicht fallende «Bremskraft» ausgeübt werden können.

Der Wohnungsbau in Frankreich

Nach vorläufigen Ergebnissen sind in Frankreich im Laufe des abgelaufenen Jahres 310 000 Wohnungen erstellt worden, im Vergleich mit der im Jahr 1959 erreichten Rekordzahl von 320 000 Einheiten. In diesem leichten Rückgang spiegelt sich die in den Jahren 1957 und 1958 infolge der finanziellen Schwierigkeiten notwendig gewordene Einschränkung in der Inangriffnahme neuer Wohnungsbauten wider. Die Zahl der in Angriff genommenen Wohnungsbauten hat hingegen 1960 mit 323 000 (im Vorjahr

319 000) Einheiten einen neuen Rekordstand erreicht. Im neuen Jahr kann mit einer Ausdehnung der Bautätigkeit gerechnet werden. Allein im Bereich des Baus verbilligter Sozialwohnungen (habitations à loyer modéré) ist die Inangriffnahme von 110 000 Einheiten vorgesehen, gegen 100 000 Einheiten 1960 und je 85 000 Einheiten in den vorangehenden vier Jahren. Dabei sollen zwei neue Arten von HLM-Wohnungen gebaut werden, nämlich etwa 8000 bis 10 000 Einheiten mit besonders stark verbilligten Mieten zur Unterbringung der Bewohner abbruchfälliger Elendsquartiere und etwa die gleiche Anzahl von Wohnungen, die für leitende Angestellte und Beamte bestimmt sind und die dementsprechend eine bessere Ausstattung sowie höhere Mieten als die gewöhnlichen HLM-Wohnungen aufweisen werden. Der Wohnungsbau wird ferner durch eine Vereinfachung des Finanzierungsverfahrens beziehungsweise des Verfahrens für die Ausrichtung staatlicher Beihilfen gefördert werden.

Wohnungsbau in Belgien rückläufig

Als weiterhin unbefriedigend muß das Verhältnis von Wohnungsfertigstellungen und Wohnungsbedarf in Belgien bezeichnet werden. Für das Jahr 1959 wurde ein Bedarf von etwa 60 000 Neubauwohnungen angenommen. Demgegenüber sind jedoch lediglich 46 000 Fertigstellungen zu verzeichnen. Gleichzeitig herrschte eine spürbare Arbeitslosigkeit in der Bauwirtschaft; für 1960 wird ein etwas besseres Ergebnis erwartet, das allerdings kaum zu übermäßigem Optimismus Anlaß gibt. In erster Linie werden Finanzierungsschwierigkeiten für die jetzige Lage verantwortlich gemacht.

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften in Indien

Ende des Jahres 1959 gab es in Indien 183 000 landwirtschaftliche Genossenschaften – rund 65 Prozent der gesamten Genossenschaftszahl. Den primären Genossenschaften gehörten insgesamt 11 901 000 Mitglieder an. Wenn man die Durchschnittsfamilie mit fünf Personen ansetzt, so kann man annehmen, daß rund 30 Prozent der Bevölkerung genossenschaftlich erfaßt sind. Das Betriebskapital der landwirtschaftlichen Genossenschaften betrug 1709,4 Millionen Rupien, Depositen 98,8 Millionen Rupien und Außenstände an Darlehen 1350 Millionen Rupien.

Gute Nachbarschaft?

Unser Freund Gts. hat in der letzten Nummer des «Wohnens» im Leitartikel darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, daß der Genossenschafte möglichst angenehm wohnen kann. Mit Recht sagt er, daß das demokratische Zusammenwirken von großer Bedeutung sei.

Ebenso wichtig, wenn nicht wichtiger, ist der direkte Verkehr von Genossenschafte zu Genossenschafte, von Mensch zu Mensch!

Ein schönes Zusammenleben ist nur möglich, wenn die Menschen friedlich sind und wenn immer möglich Zank und Streit untereinander vermieden werden. Auch kleine Händeleien, häufig ausgelöst durch unbedachte Schwätzereien, können das Leben in einer Genossenschaft zur Hölle machen. Es ist deshalb gut, wenn immer wieder darauf hingewiesen wird, daß ein friedliches Zusammenleben bei allseitigem gutem Willen durchaus möglich ist.

Im Jahresbericht der Mieter-Baugenossenschaft Basel pro 1960 wird ein leuchtendes Beispiel vorbildlichen genossenschaftlichen Lebens geschildert:

«Ende Mai ging Fräulein Emma Bauder im Alter von

88 Jahren von uns. Sie wohnte von Anfang an an der Straßburgerallee. In den 35 Jahren, in denen sie bei uns Genossenschafte war, hat sie nie jemandem ein ungutes Wort gegeben und nie mit jemandem Streit gehabt, eine Tatsache, die sicher besonderer Erwähnung wert ist. Fräulein Bauder war eine überzeugte Christin, und sie lebte auch gemäß ihren Grundsätzen, was heute eher selten geworden ist. Keiner, der mit dieser seltenen und gütigen Frau in Berührung gekommen ist, wird sie vergessen können.»
Kg.

Humor

Komfort im Hochhaus

Für Familien mit Kindern eignet sich das Hochhaus bestimmt nicht. Wie sollte man aus dem Fenster der 16. Etage seinen Kindern rufen können, die neben dem Hause spielen? Kein Architekt hat noch daran gedacht, die Wohnungen mit einer Gegensprechanlage zum Spielplatz zu versehen. Dann könnte Mama von oben rufen: «Hansli chum go tische!» Und Hansli würde von unten antworten: «Nei, ich wott nüd!»

Ausstellung:
Interessante
Küchen-
Kombinationen
Beratungsdienst
Gaswerk Zürich
Werdmühleplatz 4

Ihre
neue
Küche

Tapeten spielen lassen kann Geld einsparen



Die Raumeffekte, die neuzeitliches Tapezieren hervorbringen kann, beeinflussen ein Zimmer oft derart, dass alte Möbel wie neu wirken.

Möchten Sie sich nicht die neuen Salubra-Tapeten zeigen lassen und auch die bahnbrechende Kollektion Le Corbusier.

Salubra

64

die Tapete mit der 5-jährigen Garantie

Heute sparen - morgen fahren

Mit den beliebten Reisemarken
der Schweizer Reisekasse



Bern, Waisenhausplatz 10, Tel. (031) 2 31 13

J. BOSSHARD, Ing., Zürich-Oerlikon

Oerlikonerstraße 78

Telephon 46 81 14 / 46 30 12

Heizung Lüftung Ölfeuerung

Neuanlagen: Kesselhäuser, Fernleitungen
Radiatoren- und Deckenstrahlungs-
heizungen
Schwerkraft- und Pumpenheizung

Spezialität: Einbau von Zentralheizungen in
bewohnte Liegenschaften

Verlangen Sie Offerte

Beste Referenzen